

**Selbstunterricht.** Die in dem rühmlichst bekannten Verlage von Bonneß & Hachfeld in Potsdam herausgegebenen Selbstunterrichtswerke der Lehrmethode Rustin erregen in den weitesten Kreisen Deutschlands durch ihre wirklich ganz vorzügliche, einzig in ihrer Art dastehende Lehrweise und Unterrichtsmethode berechtigtes Aufsehen. Jedermann ist durch das Studium dieser einfach, klar und leichtfaßlich geschriebenen Werke imstande, sich mit verhältnismäßig geringen Kosten eine umfassende Bildung anzueignen, so daß er einerseits nicht nur ein allgemeines positives Wissen erlangt, sondern andererseits sich jeder Prüfung, sei es an einem Progymnasium, Realprogymnasium oder Realschule, einer Handelsschule oder höheren Töchterschule usw. mit bestem Erfolge unterziehen kann. Speziell bereitet die Methode Rustin auch auf das Einjährig-Freiwilligen-Examen, welches vor der Prüfungskommission abgelegt wird, vor, wie sie auch jungen Lehrern den gesamten Stoff für das Mittelschullehrer-Examen in vorzüglicher, sachgemäßer Weise darbietet. Die Namen der Herren Autoren, welche sich hier vereinigt haben, etwas Vollendetes zu schaffen, bürgen allein schon für die Vortrefflichkeit, Güte und Brauchbarkeit der Werke, und es kann sich daher jedermann mit vollstem Vertrauen dem Studium nach der Methode Rustin widmen, er wird es nicht zu bereuen haben.

**Dividenden-Verteilung.** Der Aufsichtsrat der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken, A.-G. inkl. vormals Gustav Becker in Freiburg schlägt für das Geschäftsjahr 1904/05 nach reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer 4prozentigen Dividende vor. — Die Badische Uhrenfabrik in Furtwangen, A.-G., teilt mit, daß sich der Bruttogewinn pro 1904/05 auf 120 662 Mk. (i. V. 112 602 Mk.) stellt. Davon sollen 70 662 Mk. (62 602 Mk.) zu Abschreibungen verwendet und 50 000 Mk. als Dividende von 5 Prozent (wie i. V.) verteilt werden. — Die Uhrenfabrik von L. Furtwängler Söhne in Furtwangen schlägt eine Dividende von 3 Prozent zur Verteilung vor. — Die Wanduhrenfabrik Angenstein (Schweiz) schreibt: Die Generalversammlung genehmigte die Rechnung und Bilanz für 1904/5; eine Dividende soll, wie im Vorjahre, nicht ausgerichtet werden.

**Neue Kuckucksuhren-Fabrik.** In Villingen wurde in das Handelsregister eingetragen: Schwarzwälder Uhrenfabrikation, Gesellschaft mit beschr. Haftung in Vöhrenbach. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Uhren. Das Stammkapital beträgt 26 000 Mk. Die Stammeinlage des Theodor Weißer, Rechtsanwalt in Heidelberg, beträgt 25 000 Mk. Die Gesellschaft übernimmt von ihm das D.-R.-P. 162 566 für Uhren mit Kuckuck-, Wachtel- oder Trompetenruf vom 25. Mai 1904, das auf die Firma der Gesellschaft zu umschreiben ist. Die von der Gesellschaft hierfür gewährte Vergütung wird auf 25 000 Mk. festgesetzt und auf die Stammeinlage von 25 000 Mk. angerechnet. Zu Geschäftsführern sind Johann Hils, Privat, und Paul Kleiser, Kaufmann, beide in Vöhrenbach, bestellt. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 6. Oktober 1905.

**Geschäftseröffnungen und Uebertragungen.** Das Geschäft von Chr. Most in Loitz wurde von Herrn Uhrmacher Georg Bast käuflich übernommen. — In Bonn eröffneten Gebrüder Sommer ein Uhren- und Goldwarengeschäft. — Friedrich Jencke, Uhrmacher, etablierte sich in Würzburg, Mainbrücke 15. — Georg Mahlmann, Uhrmachermeister, früher in Osterwieck, eröffnete in Goslar ein Uhren- und Goldwarengeschäft. — K. Bezner, Uhrmacher und Goldarbeiter, hat in Speyer das Goldwarengeschäft von J. Schwinger käuflich erworben. — Gustav Körner hat sich in Worms, Neumarkt 9, als Uhrmacher etabliert. — Wilhelm de Veer eröffnete in Dessau ein Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaren-Geschäft. — In Sandhausen etablierte sich Gustav Kraft als Uhrmacher und Optiker. — Theodor Magnien hat das Geschäft von Ludwig Menges, Uhren- und Goldwarenhandel in Speyer übernommen. — In Plauen wurde die Firma Wach & Leupolt, Agentur, Uhrmacherei und Goldwarenhandel, handelsgerichtlich eingetragen. Inhaber sind der Uhrmacher Wach und der Kaufmann Leupolt. — In Barmen eröffnete Herr Ewald Brons jr. ein Uhren- und Silbergeschäft. — Die Optische Anstalt G. Rodenstock, München, erwarb nach einer Meldung der „Zentralztg. f. Optik“ durch Kauf die ausgedehnte Zünd- und Holzwarenfabrik Brüder Müller in Regen nebst Beamten- und Arbeiterwohnhäusern, um ihre dortigen optischen Werke um mehr als das Doppelte zu erweitern. Auch die Münchener Rodenstocksche Fabrik wird nach den bereits genehmigten Plänen durch Neubauten und Umbauten bedeutend vergrößert.

## Vermischtes.

### Uhrenaussstellung in Waidhofen a. Ybbs.

Das neugegründete Museum in Waidhofen a. Ybbs hat, dank der rastlosen Tätigkeit, welche die Leitung desselben, an der Spitze die Herren Professor Forsthuber, Direktor Großauer, Professor

Schneider und Sparkassenbeamter Nosko, entwickeln, einen Aufschwung genommen, der jedem Fremden, der das Museum besucht, uneingeschränkte Anerkennung für dasselbe abringt. Ursprünglich in einem kleinen Zimmer des Bürgerspitals untergebracht, befindet sich die Sammlung jetzt in einem geräumigen Zimmer desselben Gebäudes, das sich aber jetzt schon wieder als total unzureichend zeigt. Die Sammlung ist infolge der regen Agitation und dem Entgegenkommen der Bevölkerung so reichhaltig geworden, daß die dermaligen Räume vergrößert werden müssen. Wenn, wie projektiert ist, das Museum einmal in die alte Oberrealschule übersiedelt, wird genug Platz sein, um die Schätze, über welche das Museum heute schon verfügt, ordentlich zur Geltung zu bringen. Während der letzten drei Tage war das Museum das Ziel vieler Hunderter von Neugierigen. Herr Karl Forster, ein langjähriger treuer Sommergast der Stadt, ein bekannter Marken- und Uhrensammler, hat im Museum eine Kollektion alter Uhren ausgestellt, für die er gelegentlich der vom 1. Juli bis 30. September 1905 stattgehabten Uhrenaussstellung in Nürnberg die große Peter Henlein-Medaille erhalten hat. Herr Forster hat durch dieses Entgegenkommen dem Museum in Waidhofen einen großen Dienst, den Besuchern desselben aber einen wahren Kunstgenuß geboten. Etwa 50 Stück Uhren, darunter solche, welche heute überhaupt nicht mehr oder nur schwer um teures Geld zu haben sind, waren ausgestellt. Erzeugnisse aus den Jahren 1530—1670 erregten das meiste Interesse. In erster Linie sind zu erwähnen zwei Nürnberger „Eier“, eines aus dem Jahre 1530 und eines aus dem Jahre 1600. Die Werke sind aus Eisen hergestellt, geradezu kunstvoll gearbeitet und die Gehäuse aus schwervergoldetem Edelmetalle. Die ältere dieser beiden Uhren ist wahrscheinlich ein Produkt des Erfinders Peter Henlein. (?) Die Kollektion weist ferner herrliche Erzeugnisse aus dem 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert auf. Überall fallen die eigentümlichen Formen und die großartige Handarbeit auf. Zu erwähnen wären aus dieser Sammlung eine prächtige Stundenschlaguhr von Peter Garron, 1694; eine alte, goldene, reich mit Edelsteinen besetzte Damenuhr, eine einzeigerige, selbstschlagende Weckeruhr von Gribelin, Paris, 1600; eine Datum-Springuhr von Thomas Windmills, London, 1700; eine massive Silberuhr, Unruh mit Kristall-Überdeckung, von Simons Beauvais, London, 1690; eine getriebene Metalluhr mit prächtigem Emailbild, darstellend: Friedrich der Große übernimmt eine Bittschrift; eine „Aposteluhr“, spezielles Wiener Erzeugnis von Ignazius Lichtenstern; eine Spiel- und Schlaguhr aus alter Zeit; eine prachtvolle, perlenbesetzte Damenuhr in Form eines reizenden Lorgnons; eine alte Zylinderuhr, sowohl nach rechts als auch nach links aufzuziehen, von Jakob Löffler, Stadtamhof. Nebst den zwei ältesten Uhren erregten aber folgende zwei Uhren das größte Interesse: 1. Eine prachtvolle Emailuhr mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Kaiser Ferdinands, welche letzterer dem Helden Feldmarschall Radetzky anlässlich seines 70. Geburtstages als Geschenk überreichte. Die zweite Uhr, ebenfalls mit prächtiger Emailmalerei, zeigt das Bild des Siegers von Aspern, Erzherzog Karl. Diese Uhr stammt aus dem Besitze des Adjudanten des Erzherzogs Karl, dem Grafen Wrba-Kaunitz, der sie nach der Schlacht von Aspern vom Erzherzog Karl auf dem Schlachtfelde erhielt. Alle diese Uhren, mit vieler Mühe und großen Geldmitteln gesammelt, bieten eine Sammlung, auf welche Herr Forster stolz sein kann. Sie legen Zeugnis ab von dem eminenten Kunstverständnis ihres dermaligen Besitzers. Herr Forster, welcher während der dreitägigen Ausstellung selbst in Waidhofen weilte, gab den Besuchern alle gewünschten Aufschlüsse über die ausgestellten Objekte. Alle Besucher des Museums waren entzückt von der Fülle des Gebotenen. Der Leitung des Vereins, in erster Linie dem unermüdlichen Kustos Herrn Professor Josef Forsthuber, der mit seinen zwei Mitarbeitern, den Herren Direktor Großauer und Sparkassenbeamten Nosko, das Museum in ein wahres Schmuckkästchen umgewandelt hat, gebührt vollster Dank.

### Abgefaßt!

Wie ein Kapitel aus einem Detektivroman liest sich der Bericht über die Überlistung einer Diebes- und Hehlerbande durch Londoner Polizisten. Vor einigen Tagen wurden in Hampstead zwei Männer unter der Beschuldigung des Diebstahls verhaftet. Auf zwei Brüder Ferrigsten, die in Goswell-road eine Gold- und Silber-Scheideanstalt betreiben, fiel der Verdacht der Mitschuld. Die beiden Brüder wurden ebenfalls verhaftet, ihr Laden wurde jedoch nicht geschlossen, es wurden vielmehr zwei der gewiegtesten Detektive, unter ihnen der gefürchtete Kommissar Leach, mit dem weißen Arbeitskittel der Goldschmiede angetan, hinter den Ladentisch gestellt. In einem rückwärts belegenen Raume nahm eine Anzahl anderer Detektive Platz. So sah es im Laden aus, als ob nichts vorgefallen wäre. Bald kam auch ein Mann von der Straße herein und legte eine goldene Kette und einige kleinere Gegenstände hin, die er verkaufen wollte. „Was wollen Sie dafür geben?“ fragte er. Kommissar Leach wog die Kette in der Hand. „Gediegen?“ fragte er obenhin. — „Ja.“ — „Was wollen Sie denn für